

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1943**

126 (8.5.1943)





# Das kämpferische Leben Viktor Lukes

Die Gedenkrede Reichsministers Dr. Goebbels beim Parteitag für den verstorbenen Stabschef der SA.

Berlin, 7. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels hielt bei dem Parteitag für den verstorbenen Stabschef der SA, Viktor Lukes, am Freitag den Gedenkrede, in der er u. a. folgenden Ausführungen machte:

Wenn ich in dieser stundenlangen Rede ein Wort für den Stabschef der SA, Viktor Lukes, sagen darf, so ist es, daß er ein Mann war, der für die Sache, die er angenommen hatte, alles in sich steckte. Er lebte im Dienste der Nation, im Dienste der Bewegung, die er mit uns aufzubauen suchte. Er lebte in der besten Kameraderie mit uns zusammen, aber er lebte auch in der besten Kameraderie mit uns zusammen. Er lebte in der besten Kameraderie mit uns zusammen, aber er lebte auch in der besten Kameraderie mit uns zusammen.

1919 finden wir ihn wiederum in dem ihm faum belagerten Beruf eines Kaufmanns in Eberfeld. Schon am 21. Februar 1922 tritt er in die NSDAP, unter der Mitgliedsnummer 84 ein und knüpft damit seine erste Verbindung zum Führer, der später sein ganzer Lebensinhalt werden sollte. Wir leben ihn 1923 im aktiven Einsatz des Kampfes in der Kameradschaft Schlager. Auch hier steht er in der vordersten Reihe der Kampfen, die mit seiner Leidenschaft die feige Passivität der Berliner Systemregierung bekämpfen. Dann tritt er in die SA ein. Es ist noch der unbekante SA-Mann Viktor Lukes, der zum ersten Male Mitglied einer politischen Kampfgemeinschaft wird, deren Stabschef er später einmal werden soll. Auch ihn trifft auf das Schwerte der Schlager am 9. November 1923. Aber schon einige Monate später steht er wieder mitten im politischen Kampf. 1924 SA-Führer, 1925 Gau-SA-Führer und stellvertretender Gauleiter, 1927 Gauamführer, das sind die frühen Stufen eines politischen Aufstieges, der ihn einmal zu den höchsten Höfen des Erfolges führen sollte. Von 1928 bis 1927 führt er im Ruhrgebiet die Kugelbewegung der SA durch, für die die neuen Weichen auf Grund seiner Vorkämpfer im ganzen Reichsbereich eingeführt werden. Am 1. März 1928 wird er Oberführer der SA des Gau SA der NSDAP. Zwei Jahre später übernimmt er die Nachfolge des verstorbenen Majors Dinlage in Hannover. Er führt von da ab den Reich Nord der SA, der mit einigen Änderungen im Jahre 1932 zur Desertgruppe Nord erhoben wird.

Niemals war Viktor Lukes lediglich SA-Führer. Er füllte sich immer in dieser Eigenschaft als politischer Soldat der NSDAP und des Führers. Am 14. September 1930 wird er in den Deutschen Reichstag gewählt. Jetzt steht eine politische, organisatorische Tätigkeit ein, die ihn weit über den Bereich seiner engeren Arbeit hinausführt. Das große SA-Treffen in Braunschweig am 17. und 18. Oktober 1931 ist sein organisatorisches Werk. Hier verleiht der Führer der SA die letzten Standarten vor der Machtübernahme. Am 1. Juni 1932 wird Viktor Lukes zum Inspektor Nord der SA ernannt. Am 1. November 1932 zum Gruppenführer der SA ernannt, ist er im Reich zum Führer der Desertgruppe 2 Hannover, und am 1. Januar 1933 erzieht er die höchste Würde in der Führung der SA mit der Beförderung zum Desertgruppenführer.

Die Machtübernahme stellt ihn mitten im politischen Kampf. Am 1. Juni 1933 wird er zum Führer der Desertgruppe VI, Hannover, ernannt. Die schwere Krise des Jahres 1934 findet in ihm einen starken und kraftvollen Faktor unentwegter Treue. Es erscheint nur zu natürlich, daß der Führer ihn am 30. Juni dieses Jahres zum Stabschef der SA beruft. Hiermit beginnt ein organisatorisches Aufbaugeschäft, das weit über den Rahmen der engeren Parteigeschäfte hinausgeht. Es ist das geschichtliche Verdienst Viktor Lukes, der SA nach der schweren Krise im Jahre 1934 einen neuen Geist zu geben und damit ihrem Wirken einen neuen Impuls gegeben zu haben. Nur der kann ermessen, was das heißt, der weiß, was er Ende Juni 1934 übernahm und

was er bis zu seinem Hinscheiden daraus gemacht hat. Seine Tätigkeit wirkt schon in das unmittelbare Kriegsgeschehen hinein, als er mit der Führung der SA auch die große Aufgabe der SA-Wehrerziehung übernimmt. Schon am 23. November 1932 wird die Errichtung des SA-Sportabzeichens erfolgt, die vom Führer am 15. Februar 1933 auf Viktor Lukes Vorschlag erneuert wird. Auf das Beste einsetzend für die weitere Entwicklung der SA, wirkt sich dann der Erlaß des Führers vom 18. März 1937 über die Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen und gleichzeitig die Erhebung des Leistungsabzeichens zur öffentlichen Urkunde aus. Schon am 27. November 1936 sind die nationalsozialistischen Kampfspiele geschaffen worden, deren Vorbereitung und Durchführung an die SA übertragen wird, und es erscheint nur zu natürlich, daß am 19. Januar 1939 das SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen erhoben wird. Der Führer bestimmt es als Grundlage der vor- und nachmilitarischen Wehrerziehung, deren Träger die SA sind. Damit ist ein organisatorisches und erzieherisches Aufbaugeschäft der SA unternommen, das für die Gegenwart des Krieges von einer ungeheuren Bedeutung ist. Der Stabschef Viktor Lukes kann als der Schöpfer und geistige Vater dieser Entwicklung angesehen werden. Was er in den Jahren von 1934 bis zum Tode seines Hinscheidens in diesem Gebiet geleistet hat, geht nicht nur aus den Geschichtsbüchern der Partei, sondern der Geschichte des deutschen Volkes an. Wenn heute ungezählte SA-Männer an allen Fronten stehen und sich die höchsten Tapferkeitsauszeichnungen erwerben, so tun sie das im Geiste einer nationalsozialistischen Erziehung, die ihnen in den Reihen der SA in jahrelanger Schulung zuteil wurde. Unermüdlisch ist Viktor Lukes Fürsprecher für sie nach Ausbruch des Krieges. Von Frontabschnitt zu Frontabschnitt führen ihn seine Keulen zu den Soldaten, deren einer er bis zur letzten Stunde geblieben ist.

Niemals hat die Hinabgabe Viktor Lukes an sein Werk und an seine Idee eine überzeugende Rechtfertigung erfahren als in diesem Kriege. So wie der SA-Mann in der Kampfschlacht überall da eingesetzt wurde, wo es um die



Vormilitärische Ausbildung der Motor-HJ. In der Motor-HJ. werden diejenigen Jungen erfaßt, die motorsportlich interessiert sind. Sie hat die Aufgabe, den Nachwuchs für diejenigen Truppenteile des Heeres zu stellen, die auf dem Gefechtsfeld ein Kraftfahrzeug führen, wie beispielsweise die Panzer- und schnellen Truppen. Die Motor-HJ. ist die stärkste der Sonderabteilungen der HJ. Unser Bild zeigt: Der Fahrerlehrer erläutert die Schaltungen. (Schirmer)

Entscheidung im Ringen um die politische Macht ging, so kämpfte er heute wieder auf den Schlachtfeldern, auf denen die Zukunft des nationalsozialistischen Reiches entschieden wird. Wenn Viktor Lukes bis zuletzt immer wieder seine Männer an den Fronten besuchte, dann mag es für ihn die größte Genugtuung gewesen sein, festzustellen, daß sie auch im feldgrauen Noth geblieben sind, was sie immer waren: Idealisten der Partei und des Führers und alte SA-Männer.

Ich habe dieser Skizze eines kämpferischen Lebens kaum noch etwas hinzuzufügen. Es spricht für sich selbst. Fast sinnlos erscheint uns demgegenüber

## Geleit kämpft sich durch den Kanal

Leichte Sicherungsfahrzeuge gegen englischen Zerstörer - Schwerer Einsatz auf dem flüchtigen Vorfeld der Westfront

Von Kriegsberichter Wilhelm Maus

P.K. Bis zur Einfahrt in den westlichen Kanal hatte sich nichts merkliches ereignet. Man aber kam der Kommandanten und Befehlshaber mußten, daß jetzt das schwerste Stück des Weges für das Geleit kommen würde. Denn immer wieder verfiel der Engländer, auch unter Einsatz schwerer U-Boote, die Durchfahrt deutscher Geleite durch den Kanal zu hindern.

Was konnten sie davon wissen, daß vielleicht schon wenige Stunden später, nachdem sie nach diesem ereignislosen Marsch um die Insel 'Douglas' mit seinem Häfen, dem 'preußisch Grenadierbataillon' genannten Leuchtturm - so genannt wegen seiner schwarzweißen gestreiften Bemalung - in den Kanal eingeschlagen waren, was konnten sie davon wissen, daß nur wenig später ihr höchster Einsatz geordert wurde, für manchen von ihnen der letzte.

Im Kreuzfeuer überlegenen Feindes

Als die ersten Granaten englischer Zerstörer in das Geleit schlugen, da wußten sie alle, daß die Stunde gekommen ist, die ihren Einsatz verlangt. Da schleppte der eine nach vor Sekunden Munition heran, der andere füllte die schnell leergefahrenen Magazine der deutschen Schnellfeuerwaffen, und dann riß sie das feindliche Geschloß dahin. Und noch im Zurückweichen denken sie an ihre Pflicht: die Munition muß noch hin zum Geschloß, und das Magazin wird mit letzter Kraft dem Kameraden gereicht, damit er es füllt, daß der Dangel des Geschloßes nicht unterbrochen werde. Und noch im Zusammenstoßen zum Tode offenbart sich hier der Gehenswille, der nicht so einfach unterbrochen, sondern an den nächsten Kameraden weitergegeben wird. Und dann, wo der Tod nicht sofort mit harter Hand zugreift, wo er nur Wunden - und seien es auch schwere Wunden - schlägt, da bemerkt sich der Gehenswille in anderer Form. Die englischen Zerstörer nähern sich dem feuerborden auftretenden deutschen Vorpostenboot auf wenige hundert Meter, schiefen die Aufsbauten zusammen, und immer kleiner wird das Häuflein Decker, die hier kämpfen. In übermüdetem Scheitern und Tod will es scheinen, als wenn er einen Entervorstoß machen wollte. Hat es überhaupt noch Zweck, den Kampf weiterzuführen?

Das kleine Vorpostenboot hält stand

Wer so denken würde, der kennt deutsche Soldaten nicht. Der Kommandant fällt, ein Steuermann übernimmt das Kommando. Der Ruderer hält aus, da reißt er auch das Steuerrad selbst in die Hand, und drüben am Deck merkt sich alle, die noch leben. Mäander Kamerad wurde schon dahingeraht - mit dem verzweifelten Willen zum Tode. Und bekommen der Damm nicht. Und er bekommt sie nicht! Das Ruder wird erschlagen. Warten in schwerer Feuer heimgesucht von ihnen hin. Während eine Zeitlang das deutsche Boot - dem Ruder nicht mehr gehörend - im Kreis um den Zerstörer, repariert er es notwendig, so daß das Boot dem Steuer doch wieder gehört. Auch der Steuermannsaat ist verundet. Nur mit Mühe vermag er das Ruder zu beherrschen, aber eifern bleibt er stehen. Und wird es ihm auch zeitweilig schwarz vor den Augen, er weiß, daß von seinem Aushalten das Durchbringen des Bootes mit abhängt. Viel ist von den Aufsbauten nicht übrig geblieben, so hart hatte das feindliche Feuer geübt. Aber immer noch schließt das eine oder andere Geschloß. Verdammt, ist dem das kleine deutsche Vorpostenboot gar nicht tot zu kriegen? Nein!

Ungenanntes Selbstentwurf im Maschinenraum

Wenn man von den Geschichten unserer letzten Seefreitritze berichtet, vergißt man zu leicht die Männer, die an der Maschine ihren Dienst versehen. Dort unten sind sie praktisch von einer Anteilnahme am Geschehen draußes ausgeschlossen. Sie wissen kaum, was an Deck vor sich geht. Sie merken es nur daran, daß die Geschloße hellen und krachen. Und dann schlagen auch bei ihnen die feindlichen Geschosse durch. Padungen der Dampfrohre wer-

## Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

Man würde sie um Auskunft bitten, sehr höflich zunächst und ohne jeden Verdacht, würde aber ruhig werden, falls die Rede darauf kommen sollte, daß sie von ihm Geld erhalten hätte. Dann würden die Fragen weiter und weiter gehen, sie in die Enge locken, bis sie entsetzt müde, daß sie eine halbe Stunde vor ihrem Tode unter recht verächtlichen Umständen und heimlich in ihrem Baussofen gestorben war. Sie konnte keine notwendige Erklärung dafür abgeben, weshalb sie planlos davonlaufen war. Sie hatte keinen Zeugen, der bestätigen konnte, daß sie in der Zeit, da sie den Tod gefunden hatte, hinter Gotzard und dem Schachspieler, vergangenen war bis zum Bahnhof. Sie erinnerte sich nicht, den Mann begegnet zu sein, auf die sie sich nun so fest verlassen konnte. Wusste sie nicht also, daß die Polizei verdächtigt werden? Mit Schreden dachte sie daran, daß es vielleicht Reinert sein würde, der sie verdächte. Er war ihr bisher ein sehr kameraderer Mensch, und nun sah sie ihn im Geiste in der schwarzen Robe und mit feinen Hände und Bart seines Amtes. Er forderte sie um Antwort von ihr, seine Augen saßen in die Augen, die hatten ihren traumhaften Blick verloren, der den veränderten Gesichts gezogen und kammen jedes vorveränderte Merkmal des lieblichen Gesichtes, die mühselige Starbheit, mit der man Unbehagen nicht vorführen wollte, sie konnten jeden Kniff der Fuge und das gemachte Rätsel zu einem vor ihnen, denn sie waren wachsam, hellhörig und erfahren; man ergab sich ihnen

schlicht, gekannt alles, warf die unentrichtete Last des Geheimnisses von sich, weil alle, was auch kommen mochte, leichter war als das Leugnen und Schweigen. Ein Geheimnis wie das ihre war ein Fremdkörper, der die Seele wieder auslösen mußte, wenn sie weiterleben wollte.

Möglich, daß sie einem Verdacht vorbeugt, wenn sie nicht abwartete, bis man ihr die Vorladung ins Haus schickte, sondern sich sofort freiwillig als Zeugin meldete. Aber ihr fehlte zu diesem Entschluß der Mut. Sie klammerte sich an die Hoffnung, daß der Mörder bald gefunden sein und ihr Verdacht des Gefallen ein wenig Geheimnis bleiben werde.

In dieser Spannung zu leben, ohne etwas zu tun, war jedoch unmöglich. Sie mußte der Gefahr entgegengehen, wenn sie sich nicht von ihr abstrahieren lassen wollte, und das hieß also: sie mußte versuchen, Reinert geschickt anzusprechen, damit sie von ihm selber erfährt, wie die Nachforschungen standen, und wußte der Verdacht der Polizei ging. Das war wohlhablich, aber sie sah keinen anderen Weg.

Am anderen Morgen war von der schlaflosen Nacht eine Unruhe in ihr zurückgeblieben, aber ihr Entschluß hatte sich nicht geändert. Walter brachte aus der Schule keine neue Nachrichten mit, und was Hella während des Vormittagsunterrichts im Theater erfahren hatte, war nichtiger Klatsch. Von dem Vater jedenfalls war noch keine Spur gefunden. Die Polizei schäufte. Sie hatte nicht einmal, wie es sonst häufig geschah, das Publikum zur Mitteilung aufgefordert. Immerhin hatten die Verhöre schon begonnen. Hella mußte es von fünf Schachspielern und Schachspielern, die heute von der Polizei vernommen worden waren. Lieber das Ergebnis hatte Hella jedoch nicht sagen können.

Ingeborg leitete sich für den Nachmittag von besonderer Sorgfalt an, prüfte ihr Gesicht länger als sonst im Spiegel und übte sich in unbefangenen feinerer Miene ein, als sie sich an-

bernd vorwand, und sein Vater ging mit Ingeborg im Turm langsam auf und ab. Seine Liebe zu ihr und seine väterliche Fürsorge rührten sie immer von neuem, weil sie ihr noch immer unbegreiflich waren. Während sie über belangloses plauderten, dachte sie daran, daß sie schon im selbstwillen alles tun mußte, um nicht in den Standal zu geraten, der nun um Offestens Tod entstand. Er bedurfte der Schonung, und ihr schien, er mache gerade heute einen besonders erschöpfenden Eindruck. Durch seine Unterfertigung ließ sie sich nicht kausen. Er lebte es jedoch nicht, nach seinem Befinden ergab zu werden, und sie vermied es.

Nach drei Minuten war Bernd wieder da und lüchelte sich noch das Haar alakt, als er auf sie zukam. Sie verabschiedeten sich von Küttgenau und verließen das Gebäude.

„Dir hab' ich's zu verdanken, daß der alte Herr jetzt von einer geradezu rührenden Herzlichkeit zu mir ist“, sagte Bernd. „Wie stellt du's eigentlich an, daß er dich so sehr mag und daß ich davon leide noch profitieren kann? Was hast ihr beide miteinander?“

Sie konnte ihm darauf nicht antworten. „Manchmal denke ich mir“, fuhr er fort, „daß er früher gefühllos hat, ich könnte ein richtiger Windhund werden und alles verschlampen lassen, was er ausgegabt hat. Seitdem du nun aber da bist, eine so tüchtige Frau, hoffst er, du kannst mich bei der Stange halten.“

Er lag das nicht gerade, aber man spürt's doch.“

Dann nimm dich also auch künftig zusammen!“

„Ach was, das hab' ich schon immer getan! Aber er hat eben nur seine Schattenseiten gesehen. Lebensfalls doch ich jetzt munterbar mit ihm aus - und bei dir muß ich mich dafür bedanken.“

Die Fahrt zur Die hinaus war nicht weit. Hinter den letzten Häuserchen der Stadt weitete sich flach und schimmernd das Land um die Hühnerwiese. Heute lag darüber ein

herblicher Glanz. Manchmal segelten weißgraue Wolken an der Sonne vorbei. Der schwache Wind kam von der See her und trug ihren herblicheren Duft über das Land. Die Asphaltstraße näherte sich dem Flussarm, und hier befand sich ein uraltes Weisshaus, dessen Besitzer den Fahrbetrieb zur Die hinüber besorgte. Den Wagen konnte man in seinem Hof parken.

Von hier sah man schon die See, den Leuchtturm von Blimer Dorn, hinter dem sich sonnenüberlirert die Wasserfläche bis zu dem grau und dunkelsten Horizont dehnte. Ganz fern hing eine lange Rauchfabrik in der Luft, die von einem Dampf hervortrat, der kühn nicht mehr zu sehen war. Davor schauerte winzig klein ein Segelboot, das nur das Kopfgeleck gelockt hatte. Einige andere Boote hielten zusammen auf den Leuchtturm zu. Ingeborg hatte während der ganzen Fahrt keinen Augenblick lang Reinert vergessen. Als sie das Segelboot weit draußen entdeckte, überschirmte sie die Augen mit der Hand und sah genauer hin.

„Ist das nicht Reinert?“ fragte sie. Bernd blinnte gar nicht hin, sondern winkte Freunden zu, die drüben auf der Die ihr Boote klammerten. „Schon möglich“, antwortete er. „Obwohl der ja heute etwas Besseres zu tun hätte als auf dem Wasser zu liegen.“

Als sie übergeleitet worden waren und den Laufweg der kleinen Insel betraten, kam aus dem Althaus, einem langgestreckten, niedrigen Holzgebäude, dort über uns zwei jungen Leuten, die er als Gäste mitgebracht hatte. Er hielt sich zurück zu haben und nicht mehr ganz als sonst. Als er den Mund aufst, um Bernd und Ingeborg etwas zuzurufen, verlor er seine Stigardie, die er zwischen den Zähnen gehalten hatte. Er machte ein verdüstertes Gesicht, wollte sie aufheben, aber da sie in eine Wallerlache gefallen war, zerklümpfte er sie ärgerlich mit dem Fuß.

(Fortsetzung folgt)



Die Dienstreise

Der Herr, der mit der Straßenbahn früh morgens zum Bahnhof fuhr, hatte schon vergeblich...

Es war ein bedächtiger, das einsehbarer Alter gewiss schon überschreitender Mann, unter freundlicher Schaffner, eines jener Beispiele...

Manchmal bedarf es eben nur eines geringen Anlasses, um Frohstimmung und gute Stimmung zu verbreiten...

Das Staatstheater am Wochenende

Im Großen Saal des Badischen Staatstheaters findet heute um 19 Uhr, Ende etwa 21.45 Uhr...

Am kleinen Theater gelangt heute und morgen jeweils von 19 bis 21.15 Uhr das Lustspiel...

Königreichsunterführung in Daxlanden Die Königreichsunterführung in der Turnhalle des Schulhauses in Daxlanden findet am 8. Mai...

Die Festlegung der Zeiten für die Unterführung der Männer, Frauen und Kinder wurde bereits durch die Stadtkommission...

Wieder ein Erdbeben?

Zahlreiche Karlsruher wurden in der Frühe des Freitag durch eine härtere Erschütterung aus dem Schlaf geweckt...

Die erste Fußballklasse am Sonntag

Es begeben sich: Polizei - Frankonia, Müppur - Südwest, Forstheim - VfR Durlach...

Mit dem 68. I wurden Unteroffizier Erwin Kühn, Baumeisterstraße 30, und Obergefreiter Ernst Feininger, Schützenstraße 79, ausgezeichnet...

Mit dem 68. II wurde Obergefreiter Reinhard Strobel, Poststraße 23, ausgezeichnet. Mit dem Kreisdienstleistungsorden...

Zur Feier ihres goldenen Jubiläum hat der Oberbürgermeister den Adam Dettner, Johann Wenzel, Schellenstraße 12, unter Anerkennung einer Verdienste die herzlichsten Glückwünsche übermittelt...

Das Wippenbacher-Trio (K. Vinnebach, Klavier, W. Kölscher, Cello, E. Wippenbacher, Violine) hatte mit einem Konzert in Mannheim großen Erfolg...

Wann wird verbunkelt?

Für die Zeit vom 2. bis 8. Mai 1943 gelten folgende Verbunkelungszeiten: Beginn: 21.45 Uhr, Ende: 5.30 Uhr.

Rheinmalerstände vom 7. Mai

Konstanz 331 (+1), Rheinfelden 227 (-2), Breisach 183 (+-0), Rehl 253 (+-8), Straßburg 298 (+8), Karlsruhe-Marau 391 (-3), Mannheim 265 (-4), Caub 170 (-1).

Wer war Schinderhannes?

Zur heutigen Uraufführung der gleichnamigen Oper Gustav Kneip im Badischen Staatstheater

Heute Samstag bringt das Badische Staatstheater das neueste Bühnenwerk von Gustav Kneip, die Volksope „Schinderhannes“ in Uraufführung heraus...

Zunächst, wer war eigentlich Schinderhannes? Er hieß ursprünglich Johann Bickler und lebte gegen Ende des 18. Jahrhunderts am Rhein...

Willy Schäferdief, welcher bekanntlich schon das Textbuch zu Gustav Kneips „Brettonischer Hochzeit“ geschrieben hat, bearbeitete diesen zugkräftigen und im besten Sinne volkstümlichen Stoff für die Bühne...

„Ob ich wohl Arbeitsmaid werde?“

Ein Jahrgang junger Karlsruherinnen wird zum Reichsarbeitsdienst gemustert

„Sie haben sich am... beim Meldeamt 195 zur Musterung zum Reichsarbeitsdienst zu melden“ - so lautet eine weiße, sehr amtlich aussehende Karte...

Erwartungsvoll, ein wenig schüchtern und ängstlich machten sich die Mädchen auf den Weg zu jenem modernen Bürohaus in der Karlsruher Straße...

„Ach so ist das!“ denkt manche erleichtert, als sie erfährt, daß durch die Musterungskommission zunächst nur die Entscheidung über Heranziehung, Zurückstellung und Nichtheranziehung gefällt wird...

Drei wunderliche Heilige stehen vor der Tür

Bauernregeln und Wetterorakel für die „Eismänner“

Wir haben in diesem Jahre einen auffallend frühen Venus, und bis auf ganz geringe Ausnahmen hat selbst der neidisch-räuhige April sein Schneebalmschloß...

„Allo, wir warten ab, wie sich die „Schlimmen Kameraden“ diesmal zeigen werden und was ihre Gefährtin tut, die man in alemannischen Gegenden „Schibba Sophie“, das heißt die „schibbige Sophie“, nennt...

„Allo, wir warten ab, wie sich die „Schlimmen Kameraden“ diesmal zeigen werden und was ihre Gefährtin tut, die man in alemannischen Gegenden „Schibba Sophie“, das heißt die „schibbige Sophie“, nennt...

Das Leben am Karlsruher Staatstechnikum

Studentenaustausch mit Mannheim, Straßburg und Stuttgart

Die Studentenerfahrung teilt uns mit: Wenn heute ein Kriegsveteran oder ein Fronturlauber nach jahrelanger Abwesenheit zur Fortsetzung seines Studiums zurückkommt...

Die Zahl der immatrikulierten Studenten, welche in den Vorkriegsjahren im Durchschnitt 330-350 erreichte, ist heute auf etwa die Hälfte gesunken...

Die Zahl der immatrikulierten Studenten, welche in den Vorkriegsjahren im Durchschnitt 330-350 erreichte, ist heute auf etwa die Hälfte gesunken...

Umschau am Oberrhein

Sittler-Jungen werden Scharfschützen

O. Karlsruhe. Die Schießausbildung der Sittler-Jugend ist ein wichtiger Teil des Dienstes, besonders veranlaßt und begünstigt durch die Schützenvereine...

Die Gebietsleitungsgruppen der Gebiete Baden-Elsaß und Württemberg der Sittler-Jugend wurden kürzlich in Straßburg zu einem solchen Lehrgang zusammengeführt...

Ein soziales Werk unserer Zeit

Neues Unfallkrankenhaus in Straßburg

Straßburg. Das durch einen vollkommenen Um- und Ausbau zu einem der modernsten Unfallkrankenhäuser in Straßburg wird in den nächsten Tagen seiner Bestimmung übergeben...

Freiburg. (Mitteleran 95 Jahre)

Der Altmetzeran von 1870/71 Wilhelm Schäble konnte am Freitag, dem 7. Mai, das 95. Lebensjahr vollenden. Der noch sehr rüstige Jubilar ist aus Waldsee bei Bad Reichenhaller im Schwarzwald gebürtig...

Freiburg. (Tagung zur Heimatgeschichte)

Freiburg. Die Arbeitsgemeinschaft Schwäbischer Heimatvereine veranstaltet am Samstag, dem 15., und Sonntag, dem 16. Mai, eine Tagung zur Heimatgeschichte...

Reimersheim. (Gefährliches Spiel)

Das Spiel mit Flaschen, die mit Karbid gefüllt wurden, hat wieder ein Opfer gefordert. Der 19jährige Willi Ruhn nahm eine Flasche an sich, die explodierte und die Gasplitter drangen dem Jungen in das Gesicht...

Am schwarzen Brett

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...

Re. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Mitte II. Unter dem Vorsitz von Frau...



Bei mildem Wetter Kartoffeln sorgfältig auslesen Keller lüften!

